

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica |
| Herausgeber: | Schweizerische Numismatische Gesellschaft |
| Band: | 59 (1980) |
| Artikel: | Der Schatzfund von republikanischen Denaren und gallischen Quinaren vom Belpberg (Kanton Bern) 1854 |
| Autor: | Kaenel, Hans-Markus von |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-174532 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER SCHATZFUND VON REPUBLIKANISCHEN DENAREN
UND GALLISCHEN QUINAREN VOM BELPBERG
(KANTON BERN) 1854

Abkürzungsverzeichnis

- D. F. Allen 1978 D. F. Allen, The Coins from the Oppidum of Altenburg and the Bushel Series, *Germania* 56, 1978, 190 ff.
- J.-B. Colbert de Beaulieu 1955 J.-B. Colbert de Beaulieu, Numismatique celtique d'Alésia, RBN 101, 1955, 55 ff.
- J.-B. Colbert de Beaulieu 1960 J.-B. Colbert de Beaulieu, Catalogue des collections archéologiques de Montbéliard, *Les monnaies gauloises*, Annales Littéraires de l'Université de Besançon 34 (1960).
- J.-B. Colbert de Beaulieu 1962 J.-B. Colbert de Beaulieu, M. Dayet, Catalogue des monnaies gauloises du Jura, Annales Littéraires de l'Université de Besançon 44 (1962).
- J.-B. Colbert de Beaulieu 1967 J.-B. Colbert de Beaulieu, Catalogue des collections archéologiques de Besançon IV. *Les monnaies gauloises*, 2^e Éd., Annales Littéraires de l'Université de Besançon 25 (1967).
- J.-B. Colbert de Beaulieu 1973 J.-B. Colbert de Beaulieu, *Traité de Numismatique Celtique I*, Méthodologie des ensembles. Annales Littéraires de l'Université de Besançon 135 (1973).
- A. Blanchet 1905 A. Blanchet, *Traité des monnaies gauloises* (1905).
- K. Castelin 1978 K. Castelin, *Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich I* (1978).
- M. H. Crawford 1969 M. H. Crawford, *Roman Republican Coin Hoards* (1969).
- CRR E. A. Sydenham, *The Coinage of the Roman Republic* (1952).
- R. Forrer 1908 R. Forrer, *Keltische Numismatik der Rhein- und Donaulande* (1908).
- R. Forrer 1969 R. Forrer, *Keltische Numismatik der Rhein- und Donaulande*, Bibliographische Nachträge und Ergänzungen (1969).
- A. Furger-Gunti, H.-M. von Kaenel 1976 A. Furger-Gunti, H.-M. von Kaenel, *Die keltischen Fundmünzen aus Basel*, SNR 55, 1976, 35 ff.
- A. Jahn 1856 A. Jahn, *Ährenlese von Münzfunden im Kanton Bern*, Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande 23, 1856, 109 ff.
- H. Meyer 1863 H. Meyer, *Beschreibung der in der Schweiz aufgefundenen Gallischen Münzen*, Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 15 I (1863).
- E. Muret, M. A. Chabouillet 1889 E. Muret, M. A. Chabouillet, *Catalogue des monnaies gauloises de la Bibliothèque Nationale* (1889).
- D. Nash 1978 D. Nash, *Settlement and Coinage in Central Gaul c. 200–50 B.C.*, British Archaeological Reports Supplementary Series 39 (1978).
- H. Rolland 1954 H. Rolland, *Monnaies de la République Romaine trouvées en Gaule*, in: *Actes des XXVII^e et XXVIII^e Congrès de la Fédération historique du Languedoc Méditerranéen et du Roussillon 1953–1954* (1954) 301 ff.
- S. Scheers 1969 S. Scheers, *Les monnaies de la Gaule inspirées de celles de la République romaine* (1969).
- S. Scheers 1975 S. Scheers, *Les monnaies gauloises de la collection A. Danicourt à Péronne*, Cercle d'Études Numismatiques, *Travaux* 7 (1975).

- | | |
|--------------------------|--|
| S. Scheers 1977 | S. Scheers, <i>Traité de Numismatique Celtique II, La Gaule Belge. Annales Littéraires de l'Université de Besançon</i> 195 (1977). |
| S. Scheers 1978 | S. Scheers, <i>Monnaies gauloises de Seine-Maritime</i> (1978). |
| G. Studer 1855 | G. Studer, <i>Münzfund auf dem Belpberg, Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern</i> 3 1 (1855) 43 ff. |
| de La Tour | H. de La Tour, <i>Atlas de monnaies gauloises</i> (1892). |
| R. Wegeli, P. Hofer 1923 | R. Wegeli, P. Hofer, <i>Die Münzen der römischen Republik. Inventar der Münzsammlung des Bernischen Historischen Museums</i> (1923). |

1. Der Fund und seine Geschichte

«Im Spätherbst des verflossenen Jahres pflügte Jakob Ramser auf der Hofmatt am östlichen Abhang des Belpbergs ein Grundstück, in dem sich vor nicht langer Zeit ein großer Stein befand, den die Volkssage als nicht ganz geheuer bezeichnete; es hüte dort, hieß es, ein Geist verborgene Schätze. An derselben Stelle nun, wo früher der Stein lag, glaubte der hinter dem Pfluge her hackende Knecht zwei Geldstücklein zu bemerken, und als er später an dem rasch bezeichneten Orte die Erde durchwühlte, fand er 19 Silbermünzen, die er sofort in der Stadt möglichst vorheilhaft zu verwerthen suchte und die endlich nach längerer Irrfahrt durch die gütige Vermittlung eines Freundes der Wissenschaft ihren Weg glücklich in das städtische Münzkabinett¹ gefunden haben².»

Soweit der einzige detaillierte Bericht über die Fundumstände dieses in mancher Hinsicht bemerkenswerten kleinen Schatzfundes. Sein Verfasser, der Berner Theologieprofessor G. Studer (1801–1889)³, der sich auch als Historiker einen Namen gemacht hatte, ließ dem Fundbericht eine Beschreibung der vertretenen Münztypen sowie einen knappen Kommentar folgen. Danach umfaßte der Schatzfund elf republikanische Denare und acht gallische Quinare. A. Jahn (1811–1900)⁴ trug noch im gleichen Band des Archivs des Historischen Vereins des Kantons Bern⁵ die numismatischen Zitate für die Republik-Denare nach. An anderer Stelle⁶ beschrieb er die keltischen Münzen ausführlicher und verwies dabei auf die entsprechenden Zeichnungen im *Atlas von Lelewel*⁷. Diese drei sich gegenseitig bestätigenden und ergän-

Für die Publikationserlaubnis danke ich B. Kapossy, Bern, und H.-U. Geiger, Zürich; für Hinweise und Diskussion F. E. Koenig, D. Nash, J.-C. Richard, S. Scheers und W. E. Stöckli.

¹ Das Münzkabinett war bis zu seiner Integrierung in das 1894 gegründete Bernische Historische Museum Teil der Stadtbibliothek. Zur Geschichte der Sammlung vgl. den Überblick von B. Kapossy, *Münzen und Medaillen aus dem Bernischen Historischen Museum* (1969) 11 ff.

² G. Studer 1855, 43.

³ Vgl. den Nachruf von H. Blösch, *Kirchenblatt für die reformierte Schweiz*, 1889, 3 ff. (Separatdruck). Im weitern R. Feller, *Die Universität Bern 1834–1934* (1935) 296 f. und R. Feller, E. Bonjour, *Geschichtsschreibung der Schweiz*² (1979) 717.

⁴ Zum Werk des bedeutendsten bernischen Altertumsforschers des 19. Jahrhunderts H.-G. Bandi, *Albert Jahn. Schriften der Historisch-Antiquarischen Kommission der Stadt Bern* 3 (1967).

⁵ 3 2, 1855/57 (1856), 53 f. Zitate nach dem *Thesaurus Morellianus* (ed. S. Havercampus 1734) und F. L. Haller, *Catalogus numismatum veterum, ..., quae exstant in Museo Civitatis Bernensis* (1829).

⁶ A. Jahn 1856, 116 ff.

⁷ J. Lelewel, *Type gaulois ou celtique. Atlas* (1840).

zenden Publikationen haben wegen ihrer Nähe zum Fundjahr als Primärquelle zu gelten. Sie stimmen im wesentlichen überein mit einer Reihe von Dokumenten, die hier erstmals bekanntgemacht werden können. Hinweise auf den Schatzfund vom Belpberg finden sich im «Missiven-Protokoll der Stadt-Bibliothek», dem Protokollbuch der Sitzungen der Bibliothekskommission, und im «Donationen-Buch der Stadt-Bibliothek».

Von den Münzen vom Belpberg ist erstmals in der Sitzung der Bibliothekskommission vom 9. November 1854⁸ die Rede:

«Verschiedene Münzen werden vorgezeigt, welche auf dem Belpberg gefunden wurden. Ihr Silberwert wird vom Goldschmied zu frs. 11.– angegeben. Es wird beschlossen, für deren Ankauf frs. 20.– zu bieten und Herrn Dr. Stanz⁹, durch dessen gefällige Vermittlung sie hieher gekommen, zu ersuchen, dieselben um obigen Preis von dem Eigentümer anzukaufen, vorher sie aber noch durch Herrn Prof. G. Studer des Näheren untersuchen zu lassen.»

Im Protokoll der Sitzung vom 7. Dezember 1854¹⁰ steht die folgende Notiz:

«Es wird von Herrn Dr. Stanz in Beziehung auf die Münzen bemerkt, daß dieselben an unsere Sammlung werden geschenkt werden, sobald deren Fundort am Belpberg werde constatiert worden sein. Die Münzen seien übrigens von großem Interesse.»

und schließlich am 23. März 1855¹¹:

«Herr Dr. Stanz zeigt an, daß die 19 auf Jakob Ramsers Gut in der Hofstatt auf dem Belpberg gefundenen römischen und gallischen silbernen Denarien nunmehr als Geschenk eingeschrieben werden können, daß aber der Donator nicht genannt werden wolle.»

Ein Vermerk von der Hand von Oberbibliothekar K. L. von Steiger (1813–1877) im Donationen-Buch¹² bestätigt den Eingang der Münzen:

«Von einem Unbekannten durch Vermittlung des Herrn Präsidenten Dr. Stanz: 21 alt-gallische Denare von Silber gefunden auf dem Belpberg.»

Es fällt auf, daß der Gesamtbestand des Fundes hier mit 21 Münzen angegeben wird statt wie bis anhin mit 19. Die Zahl 21 ist später, wahrscheinlich ebenfalls durch K. L. von Steiger, mit Bleistift durchgestrichen und durch eine Sieben ersetzt worden. Gleichzeitig wurde der Vermerk «9 Familien Denare» nachgetragen. Dies ergibt die Gesamtzahl von 16 Stücken, die nicht mit den von G. Studer, A. Jahn und im Protokoll der Sitzung der Bibliothekskommission vom 23. März 1855 genannten 19 Silbermünzen übereinstimmt.

Weitere Widersprüche entstehen durch die Angaben in dem von Oberbibliothekar K. L. von Steiger im Jahre 1862 verfaßten Katalog «Die kelto-gallischen Münzen und

⁸ Missiven-Protokoll der Stadt-Bibliothek vom 16. November 1852 bis 19. Februar 1861, 84 (Bern, Burgerbibliothek).

⁹ L. Stanz (1801–1871), Arzt, Heraldiker und Glasmaler. Präsident der Bibliothekskommission seit 1850.

¹⁰ (Wie Anm. 8) 85.

¹¹ (Wie Anm. 8) 104.

¹² Donationen-Buch der Stadt-Bibliothek, sub anno 1855, 203 (Bern, Burgerbibliothek).

Brakteaten des Schweizerischen Münz- und Medaillen-Cabinets der Burgerlichen Stadt-Bibliothek in Bern»¹³. Danach soll der Schatzfund 19 silberne Münzen umfaßt haben. «Hievon sind 9 römische Familien-Denare und 7 gallische¹⁴.» Die Sieben ist durchgestrichen und durch eine Acht ersetzt, womit sich wiederum eine andere Gesamtzahl, diesmal 17, ergibt.

Mit einer Ausnahme können alle Münzen, die K. L. von Steiger¹⁵ dem Fund vom Belpberg zuwies, identifiziert werden. Er beschrieb die im folgenden unter den Katalog-Nummern 12–14 (VIIPOTAL), 16 (SANTONOS), 18 (SEQVANOIOTVOS) und 19 (BIIINOC) aufgeführten Quinare. Es fehlen somit die von G. Studer und A. Jahn erwähnte, jedoch nicht als solche erkannte Orgetorix-Münze und der vierte VIIPOTAL-Quinar. Dieser muß schon damals in der Münzsammlung der Zentralbibliothek Zürich, die H. Meyer-Ochsner (1802–1871)¹⁶ betreute, aufbewahrt worden sein. Dafür zählt K. L. von Steiger den unten S. 38 abgebildeten Büschel-Quinar, von dem bei G. Studer und A. Jahn nicht die Rede ist, zum Schatzfund vom Belpberg, ebenso eine «klein-eherne Münze», die auf der Vorderseite den «Kopf von Gallienus» und auf der Rückseite einen «Hirsch»¹⁷ zeigt. Da der Verfasser des Kataloges bei der Beschreibung dieser Münze nicht wie für die übrigen eine Reihe von Literaturzitaten zusammenstellte, an Hand derer seine Bestimmungen nachprüfbar sind, bleibt völlig unklar, um welchen Münztyp es sich handelt. Eine römische Prägung dürfte trotz des «Gallienus» nicht gemeint sein, denn sonst wäre die entsprechende Legende festgehalten worden. Zudem soll sich im Jahre 1860 F. de Saulcy¹⁸ für das Stück interessiert und einen Quinar des Orgetorix dafür angeboten haben.

Wegen der mannigfachen Widersprüche, in die sich K. L. von Steiger in bezug auf den Schatzfund vom Belpberg verwickelte, müssen seine Aufzeichnungen mit Vorbehalten zur Kenntnis genommen werden. Ihr Quellenwert ist zweifelhaft und keinesfalls den zuerst erwähnten Berichten von G. Studer und A. Jahn aus den Jahren 1855/1856 sowie den Protokollen über die Verhandlungen der Bibliothekskommission gleichzusetzen.

Wenn der für die Münzsammlung zuständige Oberbibliothekar schon wenige Jahre nach der Auffindung des Münzschatzes nicht mehr genau wußte, wieviele und vor allem welche Münzen zum Fund gehörten, kann es nicht verwundern, daß die meisten späteren Erwähnungen ungenau und unvollständig sind. H. Meyer beruft sich

¹³ Handschriftlicher Katalog (Bern, BHM, Bibliothek des Münzkabinettes).

¹⁴ K. L. von Steiger, Die kelto-gallischen Münzen ... (1862) 10.

¹⁵ K. L. von Steiger (wie Anm. 14) 18 ff.

¹⁶ D. W. H. Schwarz, Heinrich Meyer-Ochsner. Ein Zürcher Privatgelehrter des 19. Jahrhunderts. 118. Neujahrsblatt auf das Jahr 1955 zum Besten des Waisenhauses Zürich (1955). – Der Einfluß, den H. Meyer auf Lokalforscher und Sammler ausübte, muß groß gewesen sein. Er verstand es, diese Leute zu eigenen Nachforschungen und Studien anzuregen, aus denen auch er Nutzen zog. So ist der von K. L. von Steiger verfaßte Katalog sicher auf Anregung von H. Meyer hin entstanden. Er umfaßt die keltischen Münzen und Brakteaten, zwei bevorzugte Arbeitsgebiete des Zürcher Numismatikers.

¹⁷ K. L. von Steiger (wie Anm. 14) 18.

¹⁸ Französischer Sammler und Forscher, vgl. A. Blanchet 1905, 4 f.



Abb. 1

Blick von Osten auf den Nordteil des Belpberges. Der Fundort des Schatzfundes aus dem Jahre 1854 liegt in der Nähe des durch Pfeile markierten Gehöftes Hofmatt. – Flugaufnahme Archäologischer Dienst des Kantons Bern (U. Kindler).

in seiner bis heute in vielem grundlegend gebliebenen «Beschreibung der in der Schweiz aufgefundenen Gallischen Münzen» für den Schatzfund vom Belpberg auf Angaben¹⁹ des Lokalforschers K. F. L. Lohner (1786–1863)²⁰ aus Thun und Ober-

¹⁹ H. Meyer 1863, VI. Im Nachlaß H. Meyers, der in der Zentralbibliothek in Zürich aufbewahrt wird, befinden sich 19 Briefe von K. F. L. Lohner und acht von K. L. von Steiger. Sie enthalten jedoch keine weiteren Angaben zum Fund vom Belpberg.

²⁰ Die Tätigkeit Lohners als Historiker und Numismatiker ist noch nicht genügend gewürdigt worden. Bisher A. Schaer-Ris, Karl Friedrich Ludwig Lohner (1922) 54 ff.

bibliothekar K. L. von Steiger. Ihm müssen zumindest einige keltische Prägungen aus dem Funde im Original vorgelegen haben, denn er bildete vier im erwähnten Werk²¹ ab. Ebenso war H. Meyer ohne Zweifel bekannt, daß der Schatzfund vom Belpberg auch republikanische Denare umfaßte. In einem im Jahre 1867 veröffentlichten «Verzeichniß der Fundorte römischer Münztopf»²² schrieb er, daß 1854 «am Belpberg 20?» Münzen entdeckt worden seien. In der «Beschreibung der in der Schweiz aufgefundenen Gallischen Münzen» ließ er diese keineswegs unwichtige Tatsache jedoch unerwähnt. Ebenso fehlt ein Hinweis auf die Berichte von G. Studer und A. Jahn.

Somit ist es nicht erstaunlich, daß der Schatzfund vom Belpberg als solcher bis heute keinen Eingang in das numismatische Schrifttum gefunden hat. Zwar werden die von H. Meyer aufgeführten keltischen Münzen durchaus zitiert²³, jedoch als Einzelfunde und ohne Wissen um ihre Vergesellschaftung mit republikanischen Denaren²⁴. Auch A. Blanchet, der für die im Münzkabinett des Bernischen Historischen Museums aufbewahrten keltischen Fundmünzen zusätzliche Angaben des Lausanner Archäologen A. Naef verwertete, sowie R. Forrer²⁵ entging der Zusammenhang. Eine korrekte, auf die Erstpublikation von G. Studer verweisende Notiz in der ältesten gedruckten archäologischen Karte des Kantons Bern²⁶ blieb unbeachtet.

Von den 19 Münzen des Schatzfundes vom Belpberg werden heute 18 im Münzkabinett des Bernischen Historischen Museums und ein Exemplar im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich aufbewahrt. In Bern tragen die meisten zu den Münzen gehörenden Inventarkarten den Vermerk «Belpberg 1854». Wo ein solcher fehlte, ließen sich die betreffenden Prägungen an Hand der von A. Jahn zusammengestellten Zitate mit Gewißheit identifizieren. Nur für den Denar des L. Marcius Philippus (Kat.-Nr. 8) konnte nicht eindeutig festgestellt werden, welches der fünf in der Sammlung vorhandenen Exemplare dieses Typs aus dem Schatzfund stammt.

Der gut 10 km südöstlich von Bern gelegene Belpberg (Abb. 1) ist ein markanter, ungefähr 5 × 2,5 km messender Höhenrücken zwischen Aare- und Gürbetal. Das mit mächtigen Moränenablagerungen bedeckte, rundum steil abfallende Plateau erhebt sich 200–300 m über die angrenzenden Gebiete. Während diese reich an latènezeitlichen Grabfunden²⁷ sind (Abb. 2), hat das Plateau des Belpberges mit Ausnahme

²¹ H. Meyer 1863, Nr. 82, 90, 143, 144. Zur Nr. 147 vgl. die Bemerkung unten, Kat.-Nr. 18.

²² Anzeiger für Schweizerische Geschichte und Alterthumskunde 13, 1867, 17 Nr. 28 und 38.

²³ U. a. im Dictionnaire Archéologique de la Gaule. Époque celtique 1 (1875) 147. A. Blanchet 1905, 513; in der Liste der Schatzfunde (Appendice 1) fehlt jedoch der Hinweis auf den Fund vom Belpberg. S. Scheers 1969, *passim*.

²⁴ Der Schatzfund vom Belpberg fehlt auch bei M. H. Crawford 1969.

²⁵ R. Forrer 1908, ebenso in R. Forrer 1969.

²⁶ G. de Bonstetten, A. Quiquerez, J. Uhlmann, Carte archéologique du Canton de Berne (1876) 5. Übernommen von O. Tschumi, Urgeschichte des Kantons Bern (1953) 186.

²⁷ Nachweise unter den betreffenden Gemeinden in O. Tschumi (wie Anm. 26). Im weitern F. R. Hodson, The La Tène Cemetery at Münsingen-Rain. Acta Bernensia 5 (1968). Ch. Osterwalder, JbBHM 51/52, 1971/72 (1975), 7 ff. H.-M. von Kaenel, JbSGU 62, 1979, 132 ff. Arbeiten über die Gräber von Niederwichtach und Belp durch W. E. Stöckli und P. J. Suter sind in Vorbereitung.

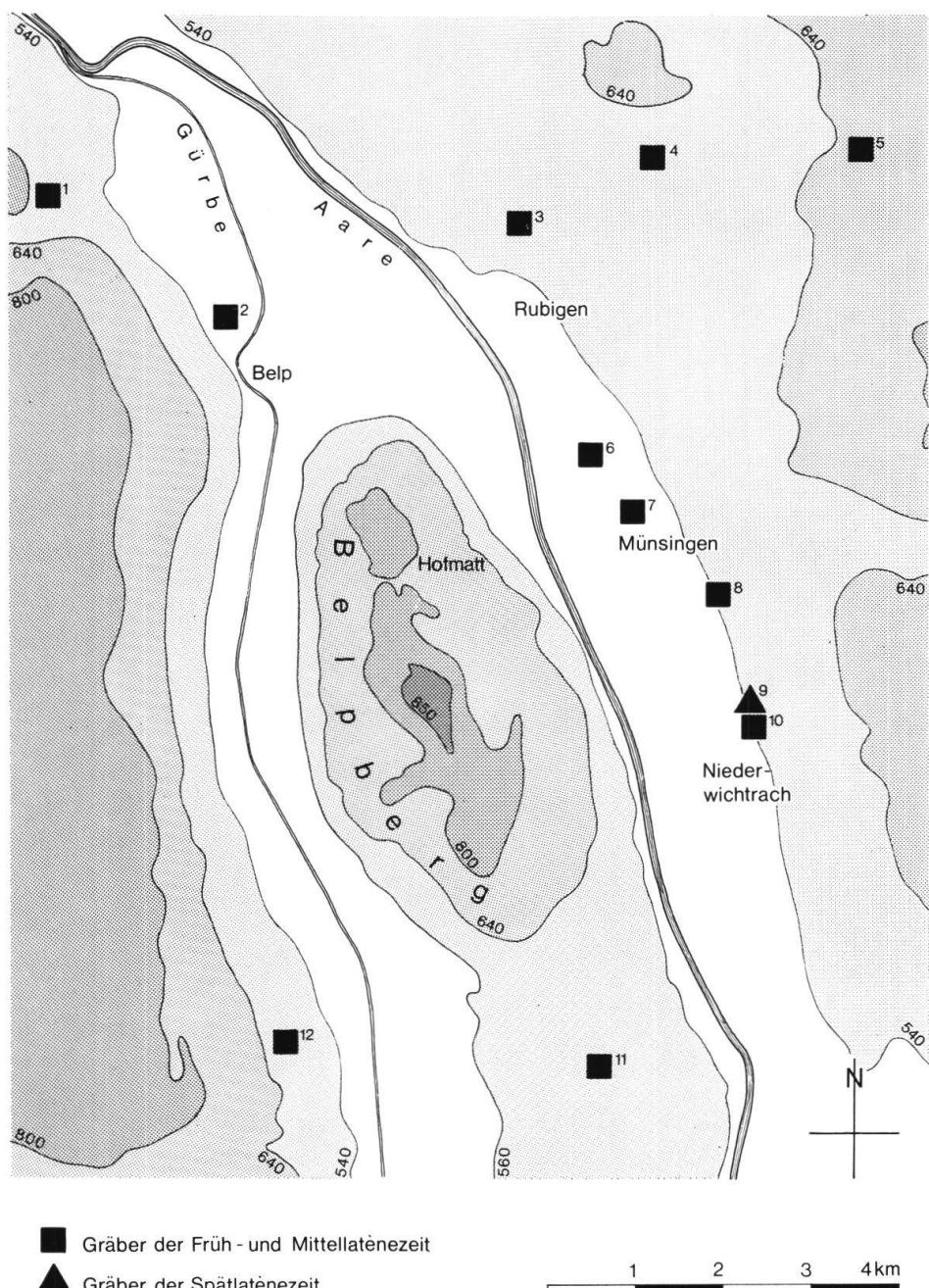


Abb. 2
Lage des Belpberges und latènezeitliche Gräber im umliegenden Aare- und Gürbetal.

1 Kehrsatz 2 Belp 3 Rubigen-Riedacher 4 Rubigen-Beitenwil 5 Worb-Richigen 6 Münsingen-Tägermatten 7 Münsingen 8 Münsingen-Rain 9 Niederwichtrach-Bachtelen 10 Niederwichtrach 11 Kirchdorf 12 Kirchenthurnen. – Entwurf Verf., Zeichnung Ch. Wüthrich.

der hier vorgelegten Münzen noch keine Funde aus diesem Zeitraum gebracht. Die Fundstelle des Schatzfundes liegt im Bereich des Gutes Hofmatt²⁸, das im Jahre 1837²⁹ durch den eingangs erwähnten Jakob Ramser erworben wurde und sich bis heute im Besitze der gleichen Familie befindet (LK 1:25 000 Blatt 1187, Raum 606570/191280/780). Nach dem Berichte von G. Studer lagen die Münzen über eine kleine Fläche verstreut in der frisch umgepflügten Ackererde, und zwar an der Stelle, wo früher ein großer Stein lag. Von Mitfunden, zum Beispiel Keramikscherben, die auf ein Behältnis schließen lassen würden, ist nicht die Rede. Dies hat jedoch angesichts des Fundjahres und vor allem der Umstände, unter denen die Münzen geborgen wurden, nicht viel zu bedeuten. Es besteht kein Zweifel, daß es sich um einen Fund handelt, den man der Kategorie der Schatzfunde zuzuordnen hat.

Die Frage, ob er vollständig geborgen und überliefert worden ist, kann nicht schlüssig beantwortet werden. Es gibt keine Hinweise auf weitere Nachforschungen³⁰ an Ort und Stelle; es bleibt bloß die Hoffnung, daß der im Bericht von G. Studer erwähnte Knecht, der für die Münzen möglichst viel lösen wollte, die Erde gut «durchwühlt» hat. Die Ungewißheit bezüglich Vollständigkeit in der Überlieferung teilt der vorliegende Münzfund mit der Mehrzahl der bekannten Schatzfunde. Die meisten wurden im 19. Jahrhundert entdeckt, und kaum jemals liegen detaillierte Beobachtungen über Fundumstände und Fundzusammenhänge vor. Für viele Schatzfunde gibt es zudem bloß Angaben über eine Auslese, während der Rest in den Handel oder in Privatsammlungen gelangte. Die mit dem Überlieferungsstand verbundenen Unsicherheitsfaktoren gilt es stets zu bedenken, auch wenn sie, wie unten zu zeigen sein wird, durch Vergleiche mit andern, in ihrer Zusammensetzung ähnlichen Funden, teilweise relativiert werden können.

²⁸ Im Protokoll der Sitzung der Bibliothekskommission vom 23. März 1855 wird von der Hofstatt gesprochen, ebenso K. L. von Steiger (wie Anm. 14) 10 («Hofstatt, ob Gerzensee») und 18. In beiden Fällen muß ein Versehen von Oberbibliothekar von Steiger, der auch das Protokoll der Sitzungen der Bibliothekskommission führte, vorliegen. Eine Flur- oder Hofbezeichnung Hofstatt gibt es im Gebiet des Belpberges nicht. G. Studer und A. Jahn überliefern dagegen die laut Grundbuch richtige Bezeichnung Hofmatt.

²⁹ Belp, Grundbuchamt des Amtsbezirkes Seftigen, Grundbuchprotokoll 14, Folio 478.

³⁰ K. L. von Steiger (wie Anm. 14) 10: «Ein Mehreres konnte ich nachher nicht erhalten, ungeachtet schriftlicher Anfragen an Jakob Ramser.»

2. *Katalog* (Tafel 3)

A. Republikanische Denare

1 *Furius Purpureo*

169/158 in Rom geprägt³¹. RRC 187/1 CRR 424

3,60 g. AR. 11³². Stark abgegriffen.

Vs. runde Einpnung unterhalb des Kusses.

Bern, BHM, Nr. 22. G. Studer 1855, 43 Nr. 3. A. Jahn 1856, 117 Nr. 4. R. Wegeli, P. Hofer 1923, Nr. 22.

2 *L. Calpurnius Piso Frugi*

90 in Rom geprägt. RRC 340/1 CRR 663 ff.

3,89 g. AR. 9. Abgegriffen.

Vs. Kratzspuren (neu). Rs. im Abschnitt XV.

Bern, BHM, Nr. 231. G. Studer 1855, 43 Nr. 2. A. Jahn 1856, 116 Nr. 2. R. Wegeli, P. Hofer 1923, Nr. 231.

3 *L. Calpurnius Piso Frugi*

90 in Rom geprägt. RRC 340/1 CRR 663 ff.

3,89 g. AR. 9. Abgegriffen.

Rs. im Abschnitt CXXXX.

Bern, BHM, Nr. 214. G. Studer 1855, 43 Nr. 2. A. Jahn 1856, 116 Nr. 3. R. Wegeli, P. Hofer 1923, Nr. 214.

4 *Quintus Titius*

90 in Rom geprägt. RRC 341/1 CRR 691

3,98 g. AR. 5. Stark abgegriffen.

Bern, BHM, Nr. 79/300. G. Studer 1855, 44 Nr. 10. A. Jahn 1856, 117 Nr. 11.

5 *L. und C. Memmius*

87 in Rom geprägt. RRC 349/1 CRR 712

3,39 g. AR. 11. Stark abgegriffen.

³¹ Datierung und Lokalisierung der Münzstätten nach RRC.

³² Die Stempelstellung wird nach der Einteilung des Zifferblattes wiedergegeben.

Bern, BHM, Nr. 325. G. Studer 1855, 44 Nr. 7. A. Jahn 1856, 117 Nr. 8.
R. Wegeli, P. Hofer 1923, Nr. 325.

6 *L. Iulius Bursio*

85 in Rom geprägt. RRC 352/1 c CRR 728 e

3,48 g. AR. 5. Abgegriffen.
Vs. halbmondförmige Einpnung.

Bern, BHM, Nr. 267. G. Studer 1855, 43 Nr. 5. A. Jahn 1856, 117 Nr. 6.
R. Wegeli, P. Hofer 1923, Nr. 267.

7 *C. Naevius Balbus*

79 in Rom geprägt. RRC 382/1 b CRR 769 a

3,93 g. AR. 9. Serratus. Abgegriffen.

Bern, BHM, Nr. 362. G. Studer 1855, 44 Nr. 9. A. Jahn 1856, 117 Nr. 10.
R. Wegeli, P. Hofer 1923, Nr. 362.

8 *L. Marcius Philippus*

56 in Rom geprägt. RRC 425/1 CRR 919

3,97 g. AR. 2. Wenig abgegriffen.

Bern, BHM, Nr. 428. G. Studer 1855, 44 Nr. 6. A. Jahn 1856, 117 Nr. 7.
R. Wegeli, P. Hofer 1923, Nr. 428.

Das Bernische Historische Museum besitzt insgesamt fünf Exemplare dieses Münztyps. Auf den zugehörigen Inventarkarten fehlt der Vermerk, welches Stück aus dem Schatzfund vom Belpberg stammt. Für zwei der fünf Denare ist die Herkunft bekannt (Handel und Geschenk P. Hofer), von den verbleibenden drei wurde dasjenige Exemplar ausgewählt, das aufgrund der Erhaltung und der «Patina» am besten zu den übrigen Denaren aus dem Schatzfund vom Belpberg paßt.

9 *L. Hostilius Saserna*

48 in Rom geprägt. RRC 448/3 CRR 953

4,02 g. AR. 4. Kaum abgegriffen.

Bern, BHM, Nr. 79/296. G. Studer 1855, 43 Nr. 4. A. Jahn 1856, 117 Nr. 5.

10 *L. Mussidius Longus*

42 in Rom geprägt. RRC 494/40 CRR 1095

3,98 g. AR. 7. Dezentriert.

Bern, BHM, Nr. 549. G. Studer 1855, 44 Nr. 8. A. Jahn 1856, 117 Nr. 9.
R. Wegeli, P. Hofer 1923, Nr. 549.

11 *M. Antonius*

42 in einer mobilen Münzstätte geprägt. RRC 496/2 CRR 1170
3,64 g. AR. 7. Aus abgenütztem Stempelpaar geprägt und abgegriffen.
Bern, BHM, Nr. 79/299. G. Studer 1855, 43 Nr. 1. A. Jahn 1856, 116 Nr. 1.

B. Gallische Quinare

Quinare vom Typ VIIPOTAL

Vs. Weiblicher Kopf nach l.
Rs. Krieger en face, mit der Rechten Speer und Eberzeichen haltend, die Linke auf einen ovalen Schild stützend. Darüber VIIPOTAL.

de La Tour, Taf. 13, 4484. H. Meyer 1863, Nr. 82 und 90. A. Blanchet 1905, 162 Fig. 14 und 298 f. J.-B. Colbert de Beaulieu 1955, 73 Nr. 171 (10 Expl.). Ders. 1967, 19 f. Nr. 28. R. Forrer 1969, 31 b. N. 91. A. Furger-Gunti und H.-M. von Kaenel 1976, 68 Nr. 39. K. Castelin 1978, Nr. 185–187. S. Scheers 1978, 98 Nr. 408–411 (mit weiterer Lit.).

12 1,83 g. AR. 12.

Bern, BHM, Nr. 161. G. Studer 1855, 45. A. Jahn 1856, 117 Nr. 3–6.

Beim vorliegenden Quinar handelt es sich wahrscheinlich um eine Überprägung. Auf der Rs. sind unten rechts auf dem nicht geprägten Teil des Schrötlings Buchstabenreste (?) zu erkennen (u. a. ein A ?). Der überprägte Typ ist nicht identifizierbar.

13 1,85 g. AR. 12. Vs. dezentriert.

Bern, BHM, Nr. 162. G. Studer 1855, 45. A. Jahn 1856, 117 Nr. 3–6.

Nr. 12 und 13 wurden mit dem gleichen Stempelpaar geprägt.

14 1,28 g. AR. 8. Fragmentiert und Vs. dezentriert.

Bern, BHM, Nr. 163. G. Studer 1855, 45. A. Jahn 1856, 117 Nr. 3–6. H. Meyer 1863, Nr. 90 (dieses Expl.).

15 1,81 g. AR. 9.

Zürich, SLM, Nr. ZB 1045. G. Studer 1855, 45. A. Jahn 1856, 117 Nr. 3–6. H. Meyer, 1863, Nr. 82 (dieses Expl.). K. Castelin 1978, Nr. 186 (dieses Expl.).

Quinar vom Typ SANTONOS

Vs. Kopf mit Helm nach l., davor SANTONOS (ANT ligiert).

Rs. Pferd nach r. galoppierend.

de La Tour, Taf. 13, 4520. H. Meyer 1863, Nr. 143. J.-B. Colbert de Beaulieu 1967, 20 Nr. 29. S. Scheers 1969, 21 f. und 113 ff. Verbreitungskarte 15. D. F. Allen, Nordisk Numismatisk Arsskrift 1972, 22 Nr. 88. S. Scheers 1978, 99 Nr. 413 (mit weiterer Lit.).

16 1,86 g. AR. 2. Dezentriert.

Bern, BHM, Nr. 47. G. Studer 1855, 44. A. Jahn 1856, 117 Nr. 1. H. Meyer 1863, Nr. 143 (dieses Expl.).

Quinar vom Typ ORCIITIRIX

Vs. Kopf mit Perldiadem und Schleife nach l. Davor ATPILLI F.

Rs. Pferd nach l., darunter Delphin nach r. Über dem Pferd ORCIITIRIX.

de La Tour, Taf. 15, 4805. H. Meyer 1863, 14 f. A. Blanchet 1905, 406 Fig. 427. R. Forrer 1908, 112 f. Fig. 200–201. J.-B. Colbert de Beaulieu 1960, 23 f. Nr. 17. R. Forrer 1969, Taf. 5, 13. J.-B. Colbert de Beaulieu 1973, 312. K. Castelin 1978, Nr. 526–533. S. Scheers 1978, 50 f. Nr. 175 (mit weiterer Lit.).

17 1,97 g. AR. 10.

Bern, BHM, Nr. 94. G. Studer 1855, 46. A. Jahn 1856, 117 Nr. 2.

H.-J. Kellner, JbBHM 41/42, 1961/62, 263 Nr. 22 führt dieses Exemplar unter den Fundmünzen von der Engehalbinsel bei Bern auf. Aufgrund der Beschreibung auf der zugehörigen Inventarkarte konnte jedoch nachgewiesen werden, daß diese Münze vertauscht worden ist und irrtümlicherweise als Fundmünze von der Engehalbinsel galt.

Quinar vom Typ SEQVANOIOTVOS

Vs. Kopf nach l.

Rs. Eber nach l. Darüber SEQVANOIOTVOS.

de La Tour, Taf. 16, 5351. H. Meyer 1863, Nr. 144 und 147. A. Blanchet 1905, 402 Fig. 419. R. Forrer 1908, 113 Fig. 203. J.-B. Colbert de Beaulieu 1955, 67 Nr. 25 (16 Expl.). Ders. 1962, 32 f. Nr. 16. M. Dayet, Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est 14, 1963, 156 ff. J.-B. Colbert de Beaulieu 1967, 24 Nr. 42. R. Forrer 1969, 44 b. N. 131. J.-B. Colbert de Beaulieu 1973, 230 und 274 f. S. Scheers 1975, Nr. 127 (mit weiterer Lit.). K. Castelin 1978, Nr. 771–774.

18 1,89 g. AR. 12.

Bern, BHM, Nr. 72. G. Studer 1855, 46. A. Jahn 1856, 117 Nr. 8. H. Meyer 1863, Nr. 114 (dieses Expl.).

H. Meyer erwähnt unter der Nr. 147 einen zweiten Quinar dieses Typs aus dem Fund vom Belpberg. Es muß sich dabei jedoch um ein Versehen handeln, denn die Erstpublikationen von G. Studer und A. Jahn nennen übereinstimmend bloß ein Exemplar dieses Typs.

Quinar vom Typ BIIINOC

Vs. Büste «Apollos» mit archaistischer Frisur nach l. Dahinter Bogen und Köcher.
Rs. Pferd nach l. vor Tempelfassade.

E. Muret, M. A. Chabouillet 1889, Nr. 7050–7055. A. Blanchet 1905, 202 Fig. 47 und 423 f. J.-B. Colbert de Beaulieu 1967, 35 Nr. 95. S. Scheers 1969, 50 ff. und 154 f. Verbreitungskarte 41. D. F. Allen, *The Antiquaries' Journal* 53, 1973, 71 ff. (Allen hat auf Taf. 16, 17–32 die meisten bekannten Exemplare dieses Typs zusammengestellt; das vorliegende Stück trägt die Nr. 24). S. Scheers 1975, 67 Nr. 209. Dies. 1978, 100 f. Nr. 418.

19 2,10 g. AR. 11. Dezentriert und Vs. moderne Kratzspuren.

Bern, BHM, Nr. 89. G. Studer 1855, 46. A. Jahn 1856, 117 Nr. 7.

3. Vergleich mit andern Mischfunden

Der Schatzfund vom Belpberg gehört in die nicht besonders große Gruppe von Mischfunden aus republikanischen und keltischen Prägungen. Ihnen wird stets besondere Aufmerksamkeit geschenkt, denn sie geben durch die in der Regel gut datierbare römische Schlußmünze Hinweise auf die Zirkulationszeit der im Fund vertretenen keltischen Münztypen. Zudem werden sie immer wieder als Zeugnisse bestimmter historischer Ereignisse gedeutet, dies obgleich selten stichhaltige Gründe für eine derartige Interpretation angeführt werden können.

Weder in der näheren noch in der weiteren Umgebung des Aaretals gibt es einen vergleichbaren Schatzfund. Diejenigen von Balsthal 1839/1840 (Kanton Solothurn)³³ und Nunningen 1850/1854 (Kanton Solothurn)³⁴ scheinen ausschließlich aus Ninnomauc, Büschel- und Q Doci Sam F-Quinaren beziehungsweise Kaletedu- und Q Doci Sam F-Quinaren bestanden, aber keine republikanischen Denare enthalten zu haben. Sie unterscheiden sich damit in ihrer Zusammensetzung vom Fund vom Belpberg.

³³ H. Meyer 1863, 3. A. Blanchet 1905, 607 Nr. 286. R. Forrer 1908, 310 ff. D. F. Allen 1978, 220 f.

³⁴ H. Meyer 1863, 5. A. Blanchet 1905, 607 Nr. 287. R. Forrer 1908, 106. D. F. Allen, *Études celtiques* 13, 1973, 486.

Der Schatzfund von Haggen-Straubenzell 1824 (Kanton St. Gallen)³⁵ umfaßt dagegen ausschließlich römische Münzen. Er ist leider nicht vollständig überliefert; der derzeit bekannte Teil, 65 republikanische Denare und zwei augusteische Quadranten (RIC 180 und 181), gelangte in mehreren Lots zwischen 1848 und 1903 in die Sammlung der Antiquarischen Gesellschaft Zürich und in das Schweizerische Landesmuseum. Es bleibt durch weitere Nachforschungen abzuklären, ob die beiden augusteischen Münzen tatsächlich zum Fund gehören oder nicht. Sollte dies nicht der Fall sein, dann würde der Schatzfund von Haggen-Straubenzell aufgrund seiner Schlußmünze, eines Denars des L. Livineius Regulus (RRC 494/28) aus dem Jahre 42 v. Chr., zeitlich in unmittelbare Nähe des Fundes vom Belpberg rücken.

Zwei in ihrer Art ähnliche Schatzfunde stellen die beiden Depots von Lauterach 1880 (Vorarlberg)³⁶ und Burwein 1786 (Kanton Graubünden)³⁷ dar. Sie enthielten nicht nur Münzen, sondern auch Gegenstände aus edlem und unedlem Metall (Schmuck, Gefäß). Der Schatzfund von Lauterach ist früher anzusetzen als derjenige vom Belpberg. Aufgrund seiner Zusammensetzung (24 Republik-Denare, drei gallische Quinare, Ringe und Fibeln) gehört er in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr.³⁸ Ebenfalls keine Berührungspunkte weisen der Schatzfund vom Belpberg und der erhaltene Restbestand des Depots von Burwein auf. Seine Zusammensetzung wird zwar mit Hilfe von noch nicht ausgewerteten Archivalien und einem unpublizierten Lot, welches unter anderen auch Potinmünzen umfaßt, weiter präzisiert werden können. Unter den bisher nachgewiesenen Münztypen befindet sich nicht ein einziger, der auch im Schatzfund vom Belpberg vertreten wäre.

In der Tabelle S. 29 sind in chronologischer Reihenfolge die wichtigsten Mischfunde aus Frankreich zusammengestellt, in denen sich ebenfalls die im Schatzfund vom Belpberg enthaltenen keltischen Münztypen fanden.

³⁵ J. Heierli, *Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde* N. F. 5, 1903/04, 247 f. M. H. Crawford 1969, Nr. 405. B. Overbeck, *Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit auf Grund der archäologischen Zeugnisse. II. Die Fundmünzen der römischen Zeit im Alpenrheintal und Umgebung*. Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 21 (1973) 103 ff. Nr. 43. – Eine Neupublikation mit eingehender Darstellung der Fundgeschichte wird vom Verfasser vorbereitet.

³⁶ M. H. Crawford 1969, Nr. 170. K. Castelin, SNR 50, 1971, 96 ff. (mit älterer Lit.). B. Overbeck (wie Anm. 35) 85 f. Nr. 24. G. Dembski, *Jahrbuch des Vorarlberger Landesmuseums* 1973, 121 ff. Ders., NZ 91, 1977, 8 Nr. A-10. Ders., in: *Die Welt der Kelten im Spiegel der Münzen. Katalog der Ausstellung im Vorarlberger Landesmuseum Bregenz* (1979) 29 ff.

³⁷ H. Meyer 1863, 31 ff. (Prof. H. Schreiber). A. Blanchet 1905, 606 f. Nr. 285 (mit älterer Lit.). B. Overbeck (wie Anm. 35) 179 f. Nr. 88. J. Bill, *Helvetia archaeologica* 8, 1977, 63 ff.

³⁸ Eine genauere Datierung scheint mir zurzeit kaum vertretbar. Für die Frage nach der Verlustzeit maßgebend sind nicht allein die Republik-Denare, sondern ebenso die keltischen Prägungen und vor allem die Silberfibeln. Letztere gehören, nicht zuletzt wegen der Funde aus Manching, am ehesten in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Die Fibeln zusammengestellt bei W. Krämer, *Germania* 49, 1971, 111 ff. – Für eine Frühdatierung von numismatischer Seite zuletzt D. F. Allen, NC 1969, 61. B. Overbeck in: *Die Welt der Kelten im Spiegel der Münzen. Katalog der Ausstellung im Vorarlberger Landesmuseum Bregenz* (1979) 56 Nr. 430–452.

Im Jahre 1827 wurde in Cheverny³⁹ eine unbekannte Zahl gallischer und römischer Silbermünzen entdeckt. L. de La Saussaye stellte einige Jahre später die noch greifbaren Exemplare zusammen. In Cheverny sind zwei der fünf im Schatzfund vom Belpberg vorkommenden Münztypen vertreten, ein Befund, der angesichts der unvollständigen Überlieferung nicht überbewertet werden darf.

Tabelle der wichtigsten Mischfunde aus Frankreich

| Fundort | Gesamtbestand keltische Münzen | Gesamtbestand römische Münzen | Datum Schlußmünze (nach Crawford) | VILLPOTAL | SEQVANIOITVOS | BIINOC | ORCIITRIX | SANTONOS | TOGIRIX | Q DOCI SAM F | KALETEDU | ATEVLA VLATOS | DVRNACVS AVSCRO |
|--|-----------------------------------|----------------------------------|--------------------------------------|-----------|---------------|---------|-----------|----------|----------|--------------|----------|---------------|-----------------|
| La Rousselière-Cheverny 1827 (Loir-et-Cher) | 48? | 3? | 92 | ● | ● | | | | ● | ● | | | ● |
| Vernon 1874 (Vienne) | ca. 1200 | ca. 1200 | 45 | ● 169 | ● 12 | ● 22 | ● 62 | — | ● 253 | ● 75 | ● 50 | ● 14 | ● 4 |
| Compreignac-La Jante 1811 (Haute-Vienne) | 600- 1000 | ca. 60 | 43 | ● | | ● | ● | ● | ● | | ● | ● | |
| Belpberg 1854 | 8 | 11 | 42 | ● 4 | ● 1 | ● 1 | ● 1 | ● 1 | | | | | |
| Jersey-6 1875 | ca. 700 | ca. 14 | 39 | ● 50 | ● 1 | — | ● 38 | ● 8 | ● 150 | ● 40 | ● 6 | ● 65 | — |
| Chantenay 1861 (Nièvre) | 409 | 180 | 29/28 | | ● — | ● 20 | ● 7 | ● 5 | ● 22 | ● 41 | ● ca. | ● 5 | ● 57 |
| | | | | | | | | | | | | | 21 |

In Vernon⁴⁰ kamen im Jahre 1874 ungefähr 1200 römische und ebenso viele keltische Silbermünzen zum Vorschein. Die Reihe der republikanischen Prägungen, die größtenteils in den Handel gelangten, soll mit Denaren aus dem Jahre 45 v. Chr. geendet haben. Ein Gesamtverzeichnis aller Republik-Denare liegt jedoch nicht vor. Der gallische Anteil setzt sich aus einer großen Zahl verschiedener Münztypen zusammen.

³⁹ RN 1836, 301 ff. A. Blanchet 1905, 572 Nr. 133. H. Rolland 1954, Nr. 9. M. H. Crawford 1969, Nr. 216. D. Nash 1978, 311 Nr. 39.

⁴⁰ A. Blanchet 1905, 599 ff. Nr. 261. H. Rolland 1954, Nr. 14. M. H. Crawford 1969, Nr. 384. S. Scheers 1977, 901 f. Nr. 90. D. Nash 1978, 317 f. Nr. 51.

Besonders ins Gewicht fallen dabei die 22 Exemplare des Typs BIIINOC, der sonst nur in einigen wenigen Stücken nachgewiesen ist. Deren Fundorte liegen weit herum verstreut, was die Lokalisierung des Prägezentrums erschwert. S. Scheers schlägt einen Stamm «du Centre-Ouest»⁴¹ vor, D. Nash führt den Typ unter der Münzprägung der Pictonen und des westlichen Mittelgalliens⁴² auf. Der Schatzfund von Vernon enthält in großer Zahl Quinare vom Typ VIIPOTAL, der auf dem Belpberg in vier Exemplaren vertreten ist. Das Herkunftsgebiet dieser Münzen wurde früher ebenfalls mit den Pictonen in Verbindung gebracht, die neuere Forschung drückt sich angesichts des wenig schlüssigen Verbreitungsbildes vorsichtiger aus («Centre-Est de la Gaule»)⁴³. Aus diesem Raum⁴⁴ stammen möglicherweise auch die Quinare mit der Legende ATPILLI F/ORCIITIRIX, die im Fund von Vernon ebenfalls in beachtlicher Anzahl vorliegen. Die Forschung des 19. Jahrhunderts⁴⁵ hatte diese Münzen unter dem Eindruck der Orgetorix-Episode, die Caesar im Zusammenhang mit der Schilderung des Auszuges der Helvetier überliefert, mit diesem Stamm in Verbindung gebracht. Die These ist aber schon vor längerem verworfen worden⁴⁶, dies vor allem mit dem Hinweis auf die Zusammenstellung von H. Meyer, die keinen einzigen Fundort in der Schweiz nennt. Mittlerweile sind zwar vier Exemplare⁴⁷ bekannt geworden, die jedoch angesichts der entsprechenden Funde in Frankreich nicht besonders ins Gewicht fallen. Die Identifizierung des Helvetierfürsten Orgetorix mit dem auf den Münzen genannten ORCIITIRIX bleibt somit eine in ihrer Tendenz bezeichnende forschungsgeschichtliche Reminiszenz.

Der Schatzfund von Vernon weist im westlichen Silbermünzen vom Typ SEQVANOIOTVOS auf, einen Münztyp, der mit einem Prägezentrum im östlichen Mittelgallen (Sequaner?)⁴⁸ in Verbindung gebracht werden kann. Quinare mit der Legende SANTONOS schließlich fehlen im Depot von Vernon. Sie treten auch sonst seltener auf als der entsprechende Typ mit der Legende ARIVOS SANTONOS⁴⁹.

⁴¹ S. Scheers 1978, 101.

⁴² D. Nash 1978, 257 mit Verweis auf A. Cothenet, *Revue archéologique du Centre* 7, 1968, 205.

⁴³ S. Scheers 1975, 66 Nr. 207. D. Nash 1978, 317: Aedui.

⁴⁴ S. Scheers 1978, 50 f. Nr. 175/76. D. Nash 1978, 316: Aedui.

⁴⁵ U. a. H. Meyer, *Anzeiger für Schweizerische Geschichte und Alterthumskunde* 5, 1859, 11 ff. Ders., ebenda 8, 1862, 72 f. H. Meyer 1863, 14 f. F. de Saulcy, *Annuaire de la Société Française de Numismatique et d'Archéologie* 2, 1867, 6 ff.

⁴⁶ Vorbehalte schon bei Th. Mommsen, *Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich* 7/8, 1853, 241 und R. Blanchet, *Mémoires et documents de la Société d'histoire de la Suisse romande* 13, 1853, 173 f. Ablehnend A. Blanchet 1905, 407.

⁴⁷ K. Castelin 1978, Nr. 531 (Murten) und Nr. 534 (Solothurn); Belpberg; Auktion L. Hamburger vom 14. November 1928, Nr. 10 (kein genauer Fundort angegeben, es soll die angeführte Münze jedoch in der Schweiz gefunden worden sein).

⁴⁸ S. Scheers 1975, 46 Nr. 127.

⁴⁹ S. Scheers 1978, 99 f. Nr. 413–417.

Der im Jahre 1811 entdeckte Schatzfund von Compreignac-La Jante⁵⁰ ist nur unvollständig überliefert. Immerhin können hier drei auch auf dem Belpberg vertretene Münztypen nachgewiesen werden.

Eine in vielem ähnliche Zusammensetzung wie der Fund aus Vernon weist einer der verschiedenen Schatzfunde von der Kanalinsel Jersey auf (Jersey-6)⁵¹. Im Jahre 1875 traten in der Bucht von Rozel Hunderte von Münzen zutage, die zusammen, wie J.-B. Colbert de Beaulieu⁵² überzeugend dargelegt hat, mindestens zwei Depots darstellen. A. de Barthélemy⁵³ veröffentlichte 1884 eine Liste der noch identifizierbaren Exemplare. Darunter befinden sich vier der fünf im Schatzfund vom Belpberg vertretenen gallischen Münztypen.

Günstigere Überlieferungsbedingungen liegen für den Schatzfund von Chantenay⁵⁴ vor. Er wurde 1861 entdeckt, von F. de Saulcy⁵⁵ übernommen und schon im darauf folgenden Jahre veröffentlicht. Der Fund von Chantenay stellt damit einen der wenigen «alten» Schatzfunde dar, die vollständig bekannt geworden sind. Es fehlen hier Münzen mit der Legende BIIINOC und erstmals VIIPOTAL-Quinare.

In der Tabelle sind im weitern einige häufige und weit verbreitete Münztypen aufgeführt, die im Schatzfund vom Belpberg nicht vorkommen. Der bescheidene Umfang des zur Diskussion stehenden Depots verbietet es, aus ihrem Fehlen weitreichende Folgerungen zu ziehen.

Eine Detailanalyse des Bestandes an Republik-Denaren ist für die angeführten Mischfunde nur in sehr beschränktem Ausmaße möglich, denn lediglich für die Funde vom Belpberg und aus Chantenay liegen eigentliche Münzlisten vor.

Die Masse der im Schatzfund vom Belpberg vertretenen Denare wurde zwischen 90 und 79 geprägt, nur eine einzige Münze stammt aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. Das Ende der kleinen Münzreihe markieren zwei Denare aus dem Jahre 42. Der 180 Denare und Quinare umfassende Komplex aus Chantenay enthält, obwohl insgesamt jünger als derjenige vom Belpberg, mehr «alte» Prägungen als dieser. Es bleibe in einem größeren Zusammenhang unter Verwertung von wesentlich mehr Material abzuklären, wie relevant solche Aussagen sind.

Unter den republikanischen Denaren vom Belpberg befinden sich vier Typen, die auch im Schatzfund von Chantenay enthalten sind. Noch mehr Prägungen des gleichen Münztyps, nämlich deren fünf, weisen der Schatzfund vom Belpberg und derjenige von Haggen-Straubenzell auf. Auch diese Feststellungen wären mit Hilfe von Detailanalysen republikanischer Schatzfunde auf ihren Aussagewert hin zu überprüfen.

⁵⁰ A. Blanchet 1905, 602 Nr. 268. H. Rolland 1954, Nr. 21. M. H. Crawford 1969, Nr. 343. S. Scheers 1977, 879 f. Nr. 27. D. Nash 1978, 314 Nr. 47.

⁵¹ A. Blanchet 1905, 604 Nr. 275. M. H. Crawford 1969, Nr. 431. S. Scheers 1977, 885 f. Nr. 45. D. Nash 1978, 315 f. Nr. 49.

⁵² RBN 103, 1957, 54 ff.

⁵³ RN 1884, 177 ff.

⁵⁴ A. Blanchet 1905, 583 Nr. 185. H. Rolland 1954, Nr. 23. M. H. Crawford 1969, Nr. 461. S. Scheers 1977, 878 Nr. 23. D. Nash 1978, 313 f. Nr. 45.

⁵⁵ RN 1862, 1 ff. und 89 ff.

4. Das Verhältnis des Schatzfundes vom Belpberg zum lokalen Geldumlauf

Der wichtigste Fundkomplex, welcher zum Vergleich herangezogen werden kann, stellen die Fundmünzen von der Engehalbinsel⁵⁶ bei Bern dar. Von dieser Siedlungsstelle sind bisher mindestens 92 keltische Münzen bekannt geworden. Die 38 Silberprägungen verteilen sich auf Massalia-Obole, cisalpine Massalia-Imitationen, Kalededu-, Büschel-, Ninno- und Togirix-Quinare. Somit ist auf der Engehalbinsel keiner der im Schatzfund vom Belpberg vertretenen Münztypen nachgewiesen. Auch unter den Fundmünzen aus La Tène⁵⁷, der Westschweiz⁵⁸ und vom Großen Sankt Bernhard⁵⁹ findet sich kaum Vergleichbares. Lediglich aus der Gegend von Murten stammt ein Quinar des auch auf dem Belpberg vertretenen ORCIITIRIX-Typs⁶⁰. Nicht besser ist das Ergebnis, wenn man sich im Jura, der Nordwest- und Nordostschweiz sowie den angrenzenden Gebieten umsieht. Auf die anders geartete Zusammensetzung der Schatzfunde von Balsthal und Nunningen wurde schon oben hingewiesen. Zudem kommen weder in den Siedlungszusammenhängen vom Mont Terri⁶¹ noch in Courroux⁶², Vindonissa⁶³ und Altenburg⁶⁴ Silbermünzen vor, die auch im Schatzfund vom Belpberg auftreten. Aus Basel⁶⁵ ist ein subaerater VIIPOTAL-Quinar bekannt, ein weiteres Exemplar mit Fundort «Nordschweiz» nennt Th. Mommsen⁶⁶. Das Ergebnis bleibt trotzdem dürftig, und es darf mit guten Gründen angenommen werden, daß die keltischen Münzen des Schatzfundes vom Belpberg nicht dem lokalen Geldumlauf entnommen worden sind. Sie müssen vielmehr in einem von ihrem Fundort weiter entfernten Raum zusammengekommen sein. Desgleichen bleibt abzuklären, wie sich der römische Anteil des Schatzfundes vom Belpberg zu den in der Schweiz gefundenen Republik-Denaren verhält.

⁵⁶ Überblick über den Gesamtbestand bei H.-M. von Kaenel, JbBHM 55/58, 1975/78 (1980) 103 ff.

⁵⁷ D. F. Allen (wie Anm. 34) 477 ff.

⁵⁸ R. Blanchet (wie Anm. 46) 173 ff. H. Meyer 1863. K. Castelin 1978.

⁵⁹ F. v. Duhn, E. Ferrero, Memorie della Reale Accademia delle Scienze di Torino, Ser. 2 41, 1891, 331 ff.

⁶⁰ Vgl. oben Anm. 47. Bei den beiden andern dort genannten Münzen handelt es sich um den Typ COIOS/ORCIITIRIX.

⁶¹ H. Meyer 1863. A. Quiquerez, Monuments de l'ancien Évêché de Bâle. Topographie d'une partie du Jura oriental et en particulier du Jura bernois (1864) 56 f.

⁶² A. Quiquerez, Catalogue de la petite Collection de Monnaies et Médailles en partie trouvées dans l'ancien Évêché de Bâle recueillies par A. Quiquerez à Bellerive. Handschriftlicher Katalog, Historisches Museum Basel. Danach wurden im Jahre 1851 beim Bau des Schulhauses 10 Potinmünzen (Sequaner) und 9 Quinare (Büschel-, Ninno-, Togirix-Typ) gefunden. Ein Teil dieser Münzen liegt in Zeichnungen von A. Quiquerez vor, zuletzt abgebildet bei S. Martin-Kilcher, Schweizerisches Archiv für Volkskunde 67, 1971, 368 a. Die Kenntnis des Kataloges Quiquerez verdanke ich S. Martin, Basel.

⁶³ H. W. Doppler, Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa 1977, 37 ff.

⁶⁴ D. F. Allen 1978, 190 ff.

⁶⁵ A. Furger-Gunti, H.-M. von Kaenel 1976, 68 Nr. 39 (Fund aus dem Rhein).

⁶⁶ (Wie Anm. 46) 239.

Die Münzreihe von der Engehalbinsel umfaßt eine erstaunlich geringe Zahl an republikanischen Denaren. Die sechs bekannten Exemplare⁶⁷ stammen vom Enge-meisterfeld und aus dem Reichenbachwald, beides Siedlungszenen, welche spätlatènezeitliches wie römisches Fundmaterial geliefert haben. Von der Tiefenau, die im Gegensatz zu den beiden genannten Siedlungszenen der Enge ausschließlich in der Latène-Zeit besiedelt war, ist bisher keine einzige republikanische Münze bekannt geworden. Aus einem sicher latènezeitlichen Zusammenhang stammt dagegen ein einzelner Republik-Denar in Altenburg⁶⁸, ein weiterer gehört möglicherweise in Schicht 2 (obere spätkeltische Schicht) des Basler Münsters⁶⁹. Unvollständig überliefert und damit im vorliegenden Zusammenhang kaum verwertbar sind die drei republikanischen (?) Schatzfunde von Haggen-Straubenzell⁷⁰, Genf⁷¹ und aus der Umgebung von Moudon⁷². Für die Datierung des Verlustes von Einzelfunden gibt es wenig Anhaltspunkte. Sie können noch am besten beurteilt werden, wenn man sie großräumig zusammenfaßt. Wie die Untersuchungen von H. R. Wiedemer⁷³ für die Ostschweiz gezeigt haben, spricht viel dafür, daß diese Funde erst in der Kaiserzeit verloren wurden. Die gleiche Feststellung kann aus der Gegenüberstellung der Verbreitungskarten keltischer Silbermünzen und republikanischer Denare für Südwestdeutschland⁷⁴ getroffen werden. Eine entsprechende Kartierung der Republik-Denare fehlt zwar für das Aaretal und das zentrale schweizerische Mittelland, doch dürfte auch hier für die wenigen bekannten Exemplare kaum mit einem Verlust in der Spätlatènezeit zu rechnen sein. Republikanische Denare treten im Mittelland in größeren Mengen erst seit augusteischer Zeit und vor allem in den ersten Jahrzehnten des 1. Jahrhunderts n. Chr. auf⁷⁵. Es erscheint somit auch vom römischen Anteil her gesehen unwahrscheinlich, daß der Schatzfund vom Belpberg dem lokalen Geldumlauf entzogen wurde.

⁶⁷ H.-M. von Kaenel (wie Anm. 56) 106 und 112.

⁶⁸ Unpublizierter Neufund. Freundliche Mitteilung von F. Fischer, Tübingen.

⁶⁹ A. Furger-Gunti, Die Ausgrabungen im Basler Münster. I Die spätkeltische und augusteische Zeit. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 6 (1979) 48.

⁷⁰ Vgl. oben Anm. 35.

⁷¹ H. Fazy, Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire et d'archéologie de Genève 11, 1858, 525 ff. sowie der Nachtrag ebendort 12, 1859, 11 ff. (Sonderdruck). B. und R. Gagnebin, Genava 22, 1974, 286 f.

⁷² R. Tissot, Précis de quelques médailles antiques rassemblées par R. Tissot (1825) 7 ff. Manuskript, Bibliothek des Musée Romain Avenches. D. Martignier, A. de Crousaz, Dictionnaire historique géographique et statistique de Canton de Vaud (1867) 647.

⁷³ H. R. Wiedemer in: Helvetia Antiqua. Festschrift E. Vogt (1966) 167 ff. Ders., Schriften zur Römerzeit 306. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur (1976) 39 ff.

⁷⁴ K. Christ, Antike Münzfunde Südwestdeutschlands, *Vestigia* 3 2 (1960) Taf. 5 und 9.

⁷⁵ In die zwanziger Jahre des 1. Jahrhunderts v. Chr. gehören wahrscheinlich die Schatzfunde von Vidy (M. H. Crawford 1969, Nr. 482) und Stühlingen, Kreis Waldshut (M. H. Crawford 1969, Nr. 481), deren Schlußmünze jeweils ein Quinar des Augustus (RIC 18) bildet. In den Zeitraum von etwa 20–15 v. Chr. setzt M. Martin mit guten Gründen die Münzrolle aus Augusta Raurica, vgl. M. Martin, Römische Schatzfunde aus Augst und Kaiseraugst, *Augster Museumshefte* 2 (1977) 10 f. und

5. Herkunft, Zeitstellung und Deutung des Schatzfundes vom Belpberg

Die Herkunft des Schatzfundes vom Belpberg kann mit Hilfe der vertretenen keltischen Münztypen präzisiert werden. Wenn man von deren oben skizzierten Prägebieten ausgeht, so spricht viel dafür, daß der vorliegende Fund aus Zentralgallien kommt; eine weitere Eingrenzung ist beim derzeitigen Forschungsstand nicht zu vertreten. Besonders ins Gewicht fallen dabei die vier VIIPOTAL-Quinare, die allein die Hälfte des gallischen Anteils ausmachen. Zudem stammen zwei Exemplare aus dem gleichen Stempelpaar, was vielleicht als ein Hinweis darauf gewertet werden darf, daß zwischen dem Entstehungsgebiet der betreffenden Münzen und der Herkunft des Schatzfundes keine allzu große zeitliche und räumliche Distanz anzunehmen ist.

Ein *Terminus post quem* für die Formierung des Depots vom Belpberg liegt in den beiden im Jahre 42 v. Chr. geprägten Denaren vor. Die Zusammensetzung der Reihe der republikanischen Denare spricht dafür, daß die Geldmenge nicht Jahrzehnte nach 42, sondern allenfalls Jahre danach zusammengekommen ist. Es fehlen Prägungen der Triumvirn aus den dreißiger Jahren und, was noch schwerer wiegt, Legionsdenare des M. Antonius, die 32/31 v. Chr., kurz vor der Schlacht bei Actium, in riesigen Mengen geprägt worden sind und in Schatzfunden⁷⁶ entsprechend häufig vorkommen. Aus dem Abnutzungsgrad der Münzen gehen keine «meßbaren» chronologischen Anhaltspunkte hervor. Auch die keltischen Münzen tragen in der Frage nicht viel bei. Keiner der vertretenen Münztypen kann mit guten Gründen ausschließlich in die Zeit nach 42 v. Chr. datiert werden.

Aufgrund dieser Überlegungen scheint es wahrscheinlich, daß der Schatzfund vom Belpberg um 40 v. Chr. oder in den frühen dreißiger Jahren zusammengekommen ist. Zwischen seiner Entstehung in Zentralgallien und der Niederlegung auf dem Belpberg dürfte eine kürzere, im einzelnen jedoch nicht genau zu bestimmende Zeitspanne anzusetzen sein.

Für den Schatzfund vom Belpberg sucht man im lokalen Bereich vergeblich nach überlieferten Vorkommnissen, die seine Niederlegung erklären würden. Ein Zusammenhang mit der Integrierung des Gebietes in das römische Reich in fruhaugusteischer Zeit⁷⁷ ist wenig wahrscheinlich. In diesem Falle müßten Octavians- und

32. Der in der Regierungszeit des Kaisers Nero niedergelegte Schatzfund von Dombresson NE umfaßte etwa 420 Silbermünzen, wovon mehr als 300 republikanische Denare, vgl. dazu C. Martin, Musée Neuchâtelois 3, 1971, 1 ff. und D. de Rougemont, SM 25, 1975, 7 ff. Zu den Siedlungsfunden im schweizerischen Mittelland H.-M. von Kaenel, SNR 51, 1972 63 ff. und 106 f. (Aventicum) und C. M. Kraay, Die Münzfunde von Vindonissa (bis Trajan). Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa 5 (1962) 15 ff. (republikanische Denare werden nach 40 n. Chr. besonders häufig verloren).

76 M. H. Crawford 1969, Nr. 458 ff.

77 Zusammenfassend R. Frei-Stolba in: Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt II 5 1 (1976) 350 ff. Zuletzt F. E. Koenig, JbSGU 62, 1979, 77 ff. Für die Gesamtbeurteilung wichtig auch die Überlegungen von P. Kneissl, Chiron 9, 1979, 261 ff.

Augustus-Prägungen, wohl auch Legionsdenare des M. Antonius erwartet werden. Auf eine militärische Aktion Roms im hier interessierenden Bereich des schweizerischen Mittel- und Voralpenlandes in den dreißiger und zwanziger Jahren des 1. Jahrhunderts v. Chr. fehlt jeder Hinweis. Im Gegenteil. Vieles deutet darauf hin, daß Rom seine zur Zeit der Statthalterschaft des Munatius Plancus erreichten Positionen wegen des Bürgerkriegs nicht halten konnte und das Gebiet wieder sich selber überlassen mußte⁷⁸. Aus zeitlichen Gründen scheidet ebenso jede Verbindung mit Ereignissen aus, die im Zusammenhang mit der Gründung der Kolonien Julia Equestris (45/44) und Raurica (44) stehen könnten.

Der Wert, den der Schatzfund vom Belpberg darstellte, war nicht bedeutend. Wenn man, nur um eine konkrete Vorstellung zu gewinnen, vom Sold eines römischen Legionärs ausgeht, der seit Caesar 228 Denare pro Jahr (10 Asse täglich)⁷⁹ betrug, so wird deutlich, daß es sich bei der vorliegenden Geldmenge um eine relativ kleine Summe handelt. Sie entspricht nicht einmal einem Monatssold.

Die bisher gewonnenen Ergebnisse in bezug auf Fundort, Herkunft, Zeitstellung und Wert des Schatzfundes vom Belpberg können in Übereinstimmung gebracht werden, indem man die 19 Silbermünzen als Besitz eines Einheimischen deutet, der an einem Feldzug der Römer in Gallien teilgenommen hatte. Keltische Söldner⁸⁰ werden in den antiken Quellen schon recht früh erwähnt, und Caesars Kommentare über den Gallischen Krieg geben einen guten Einblick in Organisation und Charakter dieser Art von Kriegsdienst. Caesar verfügte in seinem Heere über starke Kontingente gallischer Hilfstruppen, seine Reiterei bestand zum großen Teil aus Kelten. Dabei handelte es sich weniger um reguläre Truppen mit längerer Dienstzeit, denn um von Fall zu Fall einberufene Kontingente unter Führung gallischer Adliger («Landsmannschaften»)⁸¹. Diese Truppen stießen in der Regel während der Sommermonate, in denen Krieg geführt wurde, zum römischen Heer und wurden im Winter wieder nach Hause entlassen.

K. Kraft⁸² hat überzeugend nachgewiesen, daß das Gebiet der Helvetier in der frühen Kaiserzeit einen bevorzugten Aushebungsbezirk für Reitertruppen bildete. Eine frühere Bestätigung für die Wertschätzung der helvetischen Reiterei kann aus

⁷⁸ R. Frei-Stolba, *Historia* 25, 1976, 336 ff.

⁷⁹ J. Harmand, *L'armée et le soldat à Rome de 107 à 50 avant notre ère* (1967) 262 ff. (mit weiterer Lit.).

⁸⁰ Zusammenfassend G. T. Griffith, *The Mercenaries of the Hellenistic World* (1935) Index.

⁸¹ T. Yoshimura, *Historia* 10, 1961, 473 ff. J. Harmand (wie Anm. 79) 49 f. Ders., *Une campagne césarienne. Alesia* (1967) 108. A. Labisch, *Frumentum Commeatusque. Die Nahrungsmitteversorgung der Heere Caesars*, Beiträge zur Klassischen Philologie 69 (1975) 22 ff. – Mit dem Verhältnis von römischer Macht und gallischen Strukturen beschäftigen sich die Arbeiten von E. M. Wightman in: *Assimilation et résistance à la culture gréco-romaine dans le monde ancien*, *Travaux du VIe Congrès International d'Etudes Classiques* 1974 (1976) 407 ff. Dies., in: *Akten des XI. Internationalen Limeskongresses* 1976 (1977) 75 ff. sowie dies., *Helinium* 17, 1977, 105 ff.

⁸² JbRGZM 4, 1957, 81 ff. bes. 100 ff.

Äußerungen Caesars abgeleitet werden⁸³. Es ist anzunehmen, daß in der Folgezeit⁸⁴ helvetische Truppen an den Feldzügen des römischen Heeres in Gallien teilnahmen. An Gelegenheiten fehlte es nicht. In den Jahren 39–37 etwa fanden in Aquitanien und im Nordosten Galliens Kämpfe zwischen römischen Truppen unter dem Kommando des M. Agrippa und gallischen Stämmen statt⁸⁵. Es ist denkbar, daß der Besitzer der 19 Silbermünzen vom Belpberg an diesen Feldzügen teilgenommen und dabei den Sold in republikanischen Denaren und gallischen Quinaren ausbezahlt erhalten hatte. In den dreißiger Jahren sind in Gallien als Folge der Auseinandersetzungen zwischen C. Caesar und M. Antonius keine weiteren größeren Unternehmungen überliefert. Erst nach Actium ergriff Rom wieder die Initiative und ging gegen «unbotmäßige» Stämme vor. Eine Entstehung des Schatzfundes vom Belpberg in den zwanziger Jahren hat wegen der Zusammensetzung des römischen wie gallischen Anteiles als unwahrscheinlich zu gelten.

Es ist nicht bekannt, wieviel Sold ein Auxiliarsoldat im hier interessierenden Zeitraum erhielt. Sicher lag dieser tiefer als der erwähnte Ansatz für einen römischen Legionär⁸⁶. Hilfstruppen und wohl auch die Legionen wurden mindestens teilweise mit gallischem Silbergeld bezahlt⁸⁷. Der gewaltige Bedarf an geprägtem Silbergeld zur Bezahlung des Truppensoldes hat die Entwicklung des gallischen Münzwesens seit den fünfziger Jahren nachhaltig beeinflußt. Um den Forderungen der römischen Statthalter nachzukommen, mußten die gallischen Stämme große Mengen Silber prägen. Wieviel der Anteil der römischen Denare an den Soldzahlungen ausmachte, ist nicht bekannt. Er scheint, wie aus den oben erwähnten Depots und andern Funden⁸⁸ geschlossen werden kann, nicht unbedeutend gewesen zu sein.

Aufgrund dieser Überlegungen darf festgehalten werden, daß der Schatzfund vom Belpberg, der in seiner lokalen Umgebung einen Fremdkörper darstellt, vor dem Hintergrund der durch die Expansion Roms in Gallien entstandenen Situation eine sinnvolle Erklärung findet.

Dennoch bleiben viele Fragen offen. Diese betreffen insbesondere den Fundort und die Umstände, die zum Verlust des Münzdepots geführt haben. G. Studer spricht

⁸³ K. Kraft, ebenda 104.

⁸⁴ Überblick über die Ereignisse in Gallien zwischen Caesar und 16 v. Chr. bei E. M. Wightman in: *Actes du IX^e Congrès International d'Études sur les frontières Romaines* 1972 (1974) 475 ff. und R. Frei-Stolba (wie Anm. 78) 336 ff. Überblick über die Münzschatzfunde bei D. F. Allen, NC 1968, 51 ff.

⁸⁵ RE IX A (1961) 1233 ff. s. v. M. Vipsanius Agrippa (R. Hanslik).

⁸⁶ R. Watson, *Historia* 8, 1959, 372 ff.

⁸⁷ U. a. J.-B. Colbert de Beaulieu, JNG 16, 1966, 58. E. M. Wightman (wie Anm. 84) 481 ff. D. Nash in: *Scripta Nummaria Romana. Essays presented to H. Sutherland* (1978) 20 ff. In diesem Zusammenhang wichtig die Bemerkungen von A. Furger-Gunti (wie Anm. 69) 148 ff. zu den TVRONOS CANTORIX-Münzen aus Basel.

⁸⁸ Z. B. Alesia (H. M. Crawford 1969, Nr. 565) und Mont-Beuvray (H. M. Crawford 1969, Nr. 471). Zur Zirkulation römischer Prägungen in Gallien vor dem Krieg zusammenfassend J.-B. Colbert de Beaulieu 1973, 254 ff.

im eingangs zitierten Bericht von einem großen Stein, bei dem nach der Volkssage ein «Geist verborgene Schätze» gehütet hätte. Deutet diese Notiz darauf hin, daß in diesem Bereich schon früher Münzen oder andere Kleinfunde (Fibeln, Ringe, Keramik) zum Vorschein gekommen waren? Ist auf dem Belpberg, der mitten in einem in der Latènezeit «dicht» besiedelten Gebiet liegt, eine Fluchtburg oder gar eine befestigte Siedlung zu lokalisieren? Es wird Sache künftiger Nachforschungen an Ort und Stelle sein, diese Frage abzuklären und damit neue Argumente in die Diskussion um den Schatzfund vom Belpberg zu bringen.

Anhang

Im folgenden werden Hinweise auf weitere keltische Fundmünzen, die zu Recht oder fälschlicherweise dem Belpberg zugewiesen werden, zusammengestellt und diskutiert.

Fundort Belpberg gesichert

1 *Regenbogenschüsselchen vom Typ Streber 19/21*

In den Blättern für bernische Geschichte und Altertumskunde 25, 1929, 219 und im JbSGU 21, 1929, 74 zeigt W. Zimmermann den Fund einer keltischen Goldmünze vom äußersten Südrand des Belpberges an (LK 1:25 000 Blatt 1187, Raum 607500/187100). Sie soll dem bei L. Coraggioni, Münzgeschichte der Schweiz (1923) Taf. 1, 5 abgebildeten Stater vom Typ Streber 19/21 (de La Tour, Taf. 39, 9436–9437) entsprochen haben.

Zum Typ zuletzt K. Castelin, JNG 23, 1973, 53 ff. und ders., Money Trend 12, 1980, 14 ff. Weitere Funde von entsprechenden Goldprägungen in Melchnau BE (3 Exemplare, vgl. JbBHM 41/42, 1961/62, 269 ff. Abb. e–g), Münchenbuchsee und Aarberg (K. Castelin 1978, Nr. 1080).

Fundort Belpberg fraglich oder auszuschließen

2 *Quinar des TOGIRIX*

H. Meyer 1863, Nr. 146 (Typ de La Tour, Taf. 17, 5594–5604): «Gefunden auf dem Mont-Terrible im Pruntrut; ähnliche auf dem Belpberg bei Thun» und weiter: «Diese Münze hat große Ähnlichkeit mit No. 143, und ist wohl ebenfalls eine Münze der Santoner.» Die Nr. 143 ist der oben Kat.-Nr. 16 verzeichnete

Quinar vom Typ SANTONOS aus dem Schatzfund vom Belpberg. Es muß angenommen werden, daß H. Meyer mit seinem Hinweis auf den Belpberg diese Münze und nicht einen TOGIRIX-Quinar vom Belpberg meinte.

3 *Quinar vom Typ SEQVANOIO TVOS*

Vgl. dazu den Kommentar zu Kat.-Nr. 18.



Abb. 3

Drei angeblich auf dem Belpberg gefundene Quinare.
Vgl. die Vorbehalte gegen die Herkunftsangaben S. 37 f.

4 *Reiter-Quinar (CN VOL) (Abb. 3, 1)*

2,17 g. AR. 11.

Bern, BHM, Nr. 120.

de La Tour, Taf. 18, 5895. H. Meyer 1863, Nr. 65 (dieses Expl.). A. Blanchet 1905, 513. S. Scheers, 1969, 82. A. Deroc, P. C. Vian, Cahiers Numismatiques 8, 1971, 69 ff. Zusammenfassend J.-C. Richard in: Studien zu Fundmünzen der Antike I (1979) 197 ff.

Nach H. Meyer 1863, Nr. 65 soll dieser Quinar vom Belpberg stammen. Was H. Meyer zu dieser Zuweisung bewogen hat, geht aus dem Zusammenhang nicht hervor. Die Münze ist – ohne Fundortangabe – beschrieben bei F. L. Haller, Catalogus numismatum veterum, ... quae exstant in Museo Civitatis Bernensis (1829) 7. Auch K. L. von Steiger gibt in dem oben erwähnten handschriftlichen Katalog keinen Fundort an. Er schickte diese und die andern bei Haller aufgeführten keltischen Münzen als Beilage zum Brief vom 24. Mai 1862 an H. Meyer.

Dieser antwortete am 26. Mai 1862, beschrieb die betreffenden Münzen und erkundigte sich nach deren Herkunft. Im Schreiben vom 10. Juni 1862 konnte K. L. von Steiger die Fundorte jedoch nicht präzisieren.

Der vorliegende Reiterquinar darf somit nicht mehr als Fundmünze vom Belpberg bezeichnet werden.

5 *Kalededu-Quinar* (Abb. 3, 2)

1,97 g. AR. 10.

Bern, BHM, Nr. 121.

de La Tour, Taf. 32, 8178 (Typ). D. F. Allen, RBN 122, 1976, 79 ff. S. Scheers 1978, 57 ff. Nr. 213–229 (mit weiterer Lit.).

Dieser Quinar wird im Katalog von Steiger nicht erwähnt. Der Vermerk, daß es sich um einen Fund vom Belpberg handelt, steht dagegen auf der Inventarkarte, ebenso bei A. Blanchet 1905, 513. Es gibt keine Dokumente, welche die Angabe auf der Inventarkarte bestätigten. In Kenntnis der Geschichte der Berner Münzsammlung wird man annehmen müssen, daß dem Verfasser der Inventarkarte ein Versehen unterlaufen ist und die Fundortangabe Belpberg für diese Münze nicht zutrifft.

6 *Büscher-Quinar* (Abb. 3, 3)

1,72 g. AR. 2.

Bern, BHM, Nr. 98.

de La Tour, Taf. 38, 9340 (Typ). H. Meyer 1863, 15 ff. A. Blanchet 1905, 513. H.-J. Kellner, JbBHM 41/42, 1961/62, 269 Abb. c. D. F. Allen 1978, 190 ff. bes. 220 und Taf. 35, 110 (dieses Expl.).

H. Meyer 1863, Nr. 17 soll «nach dem Berichte von Hrn. Landammann Lohner» vom Belpberg stammen. Die Zeichnung unterscheidet sich in so vielen Details von dem hier vorgelegten Quinar, daß ausgeschlossen werden kann, daß die beiden Exemplare identisch sind. Auf der Inventarkarte steht der Vermerk «Belpberg 1854», der sicher auf den Katalog von K. L. von Steiger zurückgeht, wo die Münze eingehend beschrieben und dem Schatzfund vom Belpberg zugerechnet wird. G. Studer 1855 und A. Jahn 1856 erwähnen jedoch übereinstimmend keine Büscher-Münze. Wegen dieses Widerspruchs und der zahlreichen Unstimmigkeiten im Katalog von Steiger, auf die oben schon hingewiesen wurde, kann der vorliegende Büscher-Quinar nicht mehr als Fundmünze vom Belpberg gelten.

Nicht nachprüfbar sind dagegen die Angaben zu H. Meyer 1863, Nr. 17, für die sich H. Meyer auf einen Bericht von K. F. L. Lohner beruft. Es wäre also möglich, daß die Nr. 17 eine auf dem Belpberg gefundene Büscher-Münze aus der Sammlung Lohner wiedergeben würde. Dies trifft jedoch nicht zu. Wie schon bei K. Castelin 1978, Nr. 949 vermerkt wird, handelt es sich bei der Nr. 17 um einen Quinar aus dem Schatzfund von Balsthal.

Bis durch weitere Dokumente belegt werden kann, daß auf dem Belpberg jemals ein Büscher-Quinar gefunden worden ist, dürfen weder der im Bernischen Historischen Museum aufbewahrte Quinar noch die Notiz zu H. Meyer 1863, Nr. 17 für den Belpberg in Anspruch genommen werden.

7 *Quinar, Nachahmung einer Aeduer-Prägung*

H. Meyer 1863, Nr. 140 bildet einen Quinar ab, der dem Typ de La Tour, Taf. 38, 9408 und K. Castelin 1978, Nr. 562 entspricht. Dazu wird vermerkt: «Gefunden im Pruntrut (Sammlung von Oberst Schwab) und auf dem Belpberg.» Im Katalog von Steiger ist von keiner Münze die Rede, welche der Nr. 140 entsprechen würde. Somit kommt als Gewährsmann H. Meyers nur K. F. L. Lohner in Frage, dessen Angaben jedoch nicht verifizierbar sind. Leider hielt Lohner im handschriftlichen Katalog seiner Sammlung (heute im Münzkabinett der Stadtbibliothek Winterthur aufbewahrt) keine Fundorte fest (freundliche Mitteilung von H. Bloesch). Ebenso gut kann jedoch eine weitere Verwechslung durch H. Meyer vorliegen.

TAFEL 3



H.-M. von Kaenel, Der Schatzfund von republikanischen Denaren und gallischen Quinaren vom Belpberg